

Pfingsthauch weht durch die Natur, Sommer wird's auf Feld und Flur.

Pfingstglanz strahlt durchs ganze Haus, Trübe Geister ziehn hinaus.

Pfingstfest, das die Erde weicht Mit des Geistes Eigenheit.

Die Brautwerbung.

Pfingst = Humoreske von Maria Stahli.

„Da ist er wieder, der lächerliche Mensch!“ Meinst Du das großtätige Ungeheuer dort mit der hellgrauen Angst- röhre?

„Ja freilich. Nun versetze Dich in meine Lage. Dieser interessante alte Knabe ist mein feurigster Verehrer. Er läuft mir nach wie ein Hundel und umtreibt seit einiger Zeit täglich unsere Villa wie ein Habicht seine ersehnte Beute.“

„Wenn ich Dich recht verstanden habe, Mara, machtest Du in einem Deiner Briefe verblühte Anspielungen als sei nun endlich der Rechte gekommen.“

Die beiden Cousins Mara Helbrich und Friedel Mansfeld sahen auf der Garten-Veranda der Villa Helbrich an der sonnigen Berghalde einer süddeutschen Residenz gelegen.

„Ach, Friedel, er war zu nett!“ „Er war? Ist er gestorben?“ „Nein, nein! Aber ich weiß nicht, wo er ist.“

„Auf seinem Fahrrad. Ganz in Dunkelblau. Ich sage Dir — schneidig! Sehr schlank, blond und bildhübsch — aber weitherhart und verneinend.“

„Wie, wo, wann und warum war er zu nett?“ „Auf seinem Fahrrad. Ganz in Dunkelblau. Ich sage Dir — schneidig!“

„Hübscher Name. Und weiter weißt Du nichts von ihm.“ „Absolut nichts. — Aber — mein Gott! Da kommt Papa mit dem Großfahrtrien!“

Der Bantier Helbrich betrat in diesem Augenblick die Veranda in Begleitung des fremden Herrn, der bereits seit einigen Tagen Fensterpromenaden vor der Villa gemacht hatte.

„Hier Kinder, bringe ich Euch Herrn Direktor Zappe — hier, Herr Direktor: meine Tochter Mara, meine kleine Nichte Fräulein Mansfeld — ich werde gehen und meine Frau holen — Mara wird unterdessen die Honneurs machen — denke Dir, Mara, Herr Direktor Zappe ist ein Verwandter von der Firma Ulrich und Sohn, mit der wir so eng liiert sind.“

„Nach einigen weiteren Komplimenten, aus denen Mara mit Schreden wahrnahm, was für eine wichtige Persönlichkeit der Großfahrtrien für ihren Vater war, der sonst nicht viel umstände mit den Leuten machte, ging Herr Helbrich.“

„Sagen Sie, mein Fräulein, könnten Sie sich wohl entschließen, diese schöne Heimath zu verlassen und einen Norddeutschen zu heirathen?“

„Sagen Sie, mein Fräulein, könnten Sie sich wohl entschließen, diese schöne Heimath zu verlassen und einen Norddeutschen zu heirathen?“

„Sagen Sie, mein Fräulein, könnten Sie sich wohl entschließen, diese schöne Heimath zu verlassen und einen Norddeutschen zu heirathen?“

„Sagen Sie, mein Fräulein, könnten Sie sich wohl entschließen, diese schöne Heimath zu verlassen und einen Norddeutschen zu heirathen?“

„Sagen Sie, mein Fräulein, könnten Sie sich wohl entschließen, diese schöne Heimath zu verlassen und einen Norddeutschen zu heirathen?“

„Sagen Sie, mein Fräulein, könnten Sie sich wohl entschließen, diese schöne Heimath zu verlassen und einen Norddeutschen zu heirathen?“

„Sagen Sie, mein Fräulein, könnten Sie sich wohl entschließen, diese schöne Heimath zu verlassen und einen Norddeutschen zu heirathen?“

Nebraska

Staats-Anzeiger und Herald

J. P. Windolph, Herausgeber.

Grand Island, Nebr., 3. Juni 1904.

(Zweiter Theil.)

Jahrgang 24 No. 40.

„Ich will offen gegen Sie sein, Herr Direktor, mein Herz ist nicht frei.“

„Ich habe ein ganzes Jahr auf einer Domäne bei meiner Tante kochen und alle Hausarbeiten gelernt.“

„Sehr verständig. Musterhaft. Haben Sie schon getanz, viel Bälle mitgemacht?“

„Mara und Friedel wechselten einen schnellen Blick. Friedel sah sehr belustigt aus, aber Maras Unruhe stieg sichtbar.“

„Danke, danke. Das ist Nebensache. Sagen Sie, mein kleines Fräulein, können Sie denn auch früh aufstehen?“

„Mara rückte ängstlich ihren Stuhl ein wenig zurück, weil Herr Zappe ihr immer näher kam.“

„Das ist sehr wichtig für eine Frau, wenn sie einem Haushalt vorsteht. Eine fleißige, tüchtige Frau hält auch ihren Mann in Ordnung.“

„Meine Cousine kann das Alles viel besser als ich“, sagte Mara mit einer Anwandlung von Schelmerei auf Friedel deutend.

„D, ich bin überzeugt — aber — das ist hier Nebensache.“

„In diesem Augenblick kam Herr Helbrich mit seiner Frau zurück und während der Begrüßung entschloß sich die jungen Mädchen in den Garten.“

„Da hast Du's“, sagte Mara händeringend, „er schießt nächstens los.“

„Ein gottvoller, alter Knabe“, lachte Friedel. „Wenn ich Du wäre, machte ich mir einen Hauptspaß mit ihm.“

„Nein, mir vergeht der Spaß! Wer! Aber sieh nur — sieh da!“

Friedel wandte noch zur rechten Zeit den Kopf, um einen jungen Mann auf einem Fahrrad am Gartengitter vorbeizufahren zu sehen und ihn vom Gitter aus begrüßen zu können, hielt sie zurück.

„Mit klopfendem Herzen spähte sie von einer Gartenbank aus die Fahrstraße hinunter.“

„Sehr erfreut, Sie allein zu treffen, mein Fräulein — bitte, bitte, behalten Sie Platz. Sehr hübsche Besuch hier — aber das ist Nebensache.“

„Warum wollen Sie ins Haus gehen? Es ist ja so schön hier. Ich habe nur ein paar Fragen an Sie zu richten.“

„Mara warf angsterfüllte Blicke nach der Fahrstraße und einen verlegenen Dank für die Blumen stammelnd, nahm sie auf der äußersten Ecke der Bank Platz.“

Der Direktor der Lebensversicherungsgesellschaft „Fidelitas“ rückte näher.

„Sagen Sie, mein Fräulein, könnten Sie sich wohl entschließen, diese schöne Heimath zu verlassen und einen Norddeutschen zu heirathen?“

„Sagen Sie, mein Fräulein, könnten Sie sich wohl entschließen, diese schöne Heimath zu verlassen und einen Norddeutschen zu heirathen?“

„Sagen Sie, mein Fräulein, könnten Sie sich wohl entschließen, diese schöne Heimath zu verlassen und einen Norddeutschen zu heirathen?“

„Ich will offen gegen Sie sein, Herr Direktor, mein Herz ist nicht frei.“

„Ich habe ein ganzes Jahr auf einer Domäne bei meiner Tante kochen und alle Hausarbeiten gelernt.“

„Sehr verständig. Musterhaft. Haben Sie schon getanz, viel Bälle mitgemacht?“

„Mara und Friedel wechselten einen schnellen Blick. Friedel sah sehr belustigt aus, aber Maras Unruhe stieg sichtbar.“

„Danke, danke. Das ist Nebensache. Sagen Sie, mein kleines Fräulein, können Sie denn auch früh aufstehen?“

„Mara rückte ängstlich ihren Stuhl ein wenig zurück, weil Herr Zappe ihr immer näher kam.“

„Das ist sehr wichtig für eine Frau, wenn sie einem Haushalt vorsteht. Eine fleißige, tüchtige Frau hält auch ihren Mann in Ordnung.“

„Meine Cousine kann das Alles viel besser als ich“, sagte Mara mit einer Anwandlung von Schelmerei auf Friedel deutend.

„D, ich bin überzeugt — aber — das ist hier Nebensache.“

„In diesem Augenblick kam Herr Helbrich mit seiner Frau zurück und während der Begrüßung entschloß sich die jungen Mädchen in den Garten.“

„Da hast Du's“, sagte Mara händeringend, „er schießt nächstens los.“

„Ein gottvoller, alter Knabe“, lachte Friedel. „Wenn ich Du wäre, machte ich mir einen Hauptspaß mit ihm.“

„Nein, mir vergeht der Spaß! Wer! Aber sieh nur — sieh da!“

Friedel wandte noch zur rechten Zeit den Kopf, um einen jungen Mann auf einem Fahrrad am Gartengitter vorbeizufahren zu sehen und ihn vom Gitter aus begrüßen zu können, hielt sie zurück.

„Mit klopfendem Herzen spähte sie von einer Gartenbank aus die Fahrstraße hinunter.“

„Sehr erfreut, Sie allein zu treffen, mein Fräulein — bitte, bitte, behalten Sie Platz. Sehr hübsche Besuch hier — aber das ist Nebensache.“

„Warum wollen Sie ins Haus gehen? Es ist ja so schön hier. Ich habe nur ein paar Fragen an Sie zu richten.“

„Mara warf angsterfüllte Blicke nach der Fahrstraße und einen verlegenen Dank für die Blumen stammelnd, nahm sie auf der äußersten Ecke der Bank Platz.“

Der Direktor der Lebensversicherungsgesellschaft „Fidelitas“ rückte näher.

„Sagen Sie, mein Fräulein, könnten Sie sich wohl entschließen, diese schöne Heimath zu verlassen und einen Norddeutschen zu heirathen?“

„Sagen Sie, mein Fräulein, könnten Sie sich wohl entschließen, diese schöne Heimath zu verlassen und einen Norddeutschen zu heirathen?“

„Sagen Sie, mein Fräulein, könnten Sie sich wohl entschließen, diese schöne Heimath zu verlassen und einen Norddeutschen zu heirathen?“

„Ich will offen gegen Sie sein, Herr Direktor, mein Herz ist nicht frei.“

„Ich habe ein ganzes Jahr auf einer Domäne bei meiner Tante kochen und alle Hausarbeiten gelernt.“

„Sehr verständig. Musterhaft. Haben Sie schon getanz, viel Bälle mitgemacht?“

„Mara und Friedel wechselten einen schnellen Blick. Friedel sah sehr belustigt aus, aber Maras Unruhe stieg sichtbar.“

„Danke, danke. Das ist Nebensache. Sagen Sie, mein kleines Fräulein, können Sie denn auch früh aufstehen?“

„Mara rückte ängstlich ihren Stuhl ein wenig zurück, weil Herr Zappe ihr immer näher kam.“

„Das ist sehr wichtig für eine Frau, wenn sie einem Haushalt vorsteht. Eine fleißige, tüchtige Frau hält auch ihren Mann in Ordnung.“

„Meine Cousine kann das Alles viel besser als ich“, sagte Mara mit einer Anwandlung von Schelmerei auf Friedel deutend.

„D, ich bin überzeugt — aber — das ist hier Nebensache.“

„In diesem Augenblick kam Herr Helbrich mit seiner Frau zurück und während der Begrüßung entschloß sich die jungen Mädchen in den Garten.“

„Da hast Du's“, sagte Mara händeringend, „er schießt nächstens los.“

„Ein gottvoller, alter Knabe“, lachte Friedel. „Wenn ich Du wäre, machte ich mir einen Hauptspaß mit ihm.“

„Nein, mir vergeht der Spaß! Wer! Aber sieh nur — sieh da!“

Friedel wandte noch zur rechten Zeit den Kopf, um einen jungen Mann auf einem Fahrrad am Gartengitter vorbeizufahren zu sehen und ihn vom Gitter aus begrüßen zu können, hielt sie zurück.

„Mit klopfendem Herzen spähte sie von einer Gartenbank aus die Fahrstraße hinunter.“

„Sehr erfreut, Sie allein zu treffen, mein Fräulein — bitte, bitte, behalten Sie Platz. Sehr hübsche Besuch hier — aber das ist Nebensache.“

„Warum wollen Sie ins Haus gehen? Es ist ja so schön hier. Ich habe nur ein paar Fragen an Sie zu richten.“

„Mara warf angsterfüllte Blicke nach der Fahrstraße und einen verlegenen Dank für die Blumen stammelnd, nahm sie auf der äußersten Ecke der Bank Platz.“

Der Direktor der Lebensversicherungsgesellschaft „Fidelitas“ rückte näher.

„Sagen Sie, mein Fräulein, könnten Sie sich wohl entschließen, diese schöne Heimath zu verlassen und einen Norddeutschen zu heirathen?“

„Sagen Sie, mein Fräulein, könnten Sie sich wohl entschließen, diese schöne Heimath zu verlassen und einen Norddeutschen zu heirathen?“

„Sagen Sie, mein Fräulein, könnten Sie sich wohl entschließen, diese schöne Heimath zu verlassen und einen Norddeutschen zu heirathen?“

„Ich will offen gegen Sie sein, Herr Direktor, mein Herz ist nicht frei.“

„Ich habe ein ganzes Jahr auf einer Domäne bei meiner Tante kochen und alle Hausarbeiten gelernt.“

„Sehr verständig. Musterhaft. Haben Sie schon getanz, viel Bälle mitgemacht?“

„Mara und Friedel wechselten einen schnellen Blick. Friedel sah sehr belustigt aus, aber Maras Unruhe stieg sichtbar.“

„Danke, danke. Das ist Nebensache. Sagen Sie, mein kleines Fräulein, können Sie denn auch früh aufstehen?“

„Mara rückte ängstlich ihren Stuhl ein wenig zurück, weil Herr Zappe ihr immer näher kam.“

„Das ist sehr wichtig für eine Frau, wenn sie einem Haushalt vorsteht. Eine fleißige, tüchtige Frau hält auch ihren Mann in Ordnung.“

„Meine Cousine kann das Alles viel besser als ich“, sagte Mara mit einer Anwandlung von Schelmerei auf Friedel deutend.

„D, ich bin überzeugt — aber — das ist hier Nebensache.“

„In diesem Augenblick kam Herr Helbrich mit seiner Frau zurück und während der Begrüßung entschloß sich die jungen Mädchen in den Garten.“

„Da hast Du's“, sagte Mara händeringend, „er schießt nächstens los.“

„Ein gottvoller, alter Knabe“, lachte Friedel. „Wenn ich Du wäre, machte ich mir einen Hauptspaß mit ihm.“

„Nein, mir vergeht der Spaß! Wer! Aber sieh nur — sieh da!“

Friedel wandte noch zur rechten Zeit den Kopf, um einen jungen Mann auf einem Fahrrad am Gartengitter vorbeizufahren zu sehen und ihn vom Gitter aus begrüßen zu können, hielt sie zurück.

„Mit klopfendem Herzen spähte sie von einer Gartenbank aus die Fahrstraße hinunter.“

„Sehr erfreut, Sie allein zu treffen, mein Fräulein — bitte, bitte, behalten Sie Platz. Sehr hübsche Besuch hier — aber das ist Nebensache.“

„Warum wollen Sie ins Haus gehen? Es ist ja so schön hier. Ich habe nur ein paar Fragen an Sie zu richten.“

„Mara warf angsterfüllte Blicke nach der Fahrstraße und einen verlegenen Dank für die Blumen stammelnd, nahm sie auf der äußersten Ecke der Bank Platz.“

Der Direktor der Lebensversicherungsgesellschaft „Fidelitas“ rückte näher.

„Sagen Sie, mein Fräulein, könnten Sie sich wohl entschließen, diese schöne Heimath zu verlassen und einen Norddeutschen zu heirathen?“

„Sagen Sie, mein Fräulein, könnten Sie sich wohl entschließen, diese schöne Heimath zu verlassen und einen Norddeutschen zu heirathen?“

„Sagen Sie, mein Fräulein, könnten Sie sich wohl entschließen, diese schöne Heimath zu verlassen und einen Norddeutschen zu heirathen?“

ber Autor, daß die Bevölkerung des Landes einen großen und verdienten Haß gegen die buddhistische Priesterschaft hegt, der von einer fremden Macht vortheilhaft benützt werden könnte.

„Gute Nacht, Morgen ist Pfingsten, wissen Sie, da verstanden sie einst einander, gleichviel in welcher Sprache sie redeten, wie ihnen um's Herz war.“

„Gute Nacht, mein Fräulein.“ „Gute Nacht,“ kam es wie ein fernes Echo zurück und das Kleid rauschte über die Treppe des Hauses.

„Gute Nacht,“ kam es wie ein fernes Echo zurück und das Kleid rauschte über die Treppe des Hauses.

„Gute Nacht,“ kam es wie ein fernes Echo zurück und das Kleid rauschte über die Treppe des Hauses.

„Gute Nacht,“ kam es wie ein fernes Echo zurück und das Kleid rauschte über die Treppe des Hauses.

„Gute Nacht,“ kam es wie ein fernes Echo zurück und das Kleid rauschte über die Treppe des Hauses.

„Gute Nacht,“ kam es wie ein fernes Echo zurück und das Kleid rauschte über die Treppe des Hauses.

„Gute Nacht,“ kam es wie ein fernes Echo zurück und das Kleid rauschte über die Treppe des Hauses.

„Gute Nacht,“ kam es wie ein fernes Echo zurück und das Kleid rauschte über die Treppe des Hauses.

„Gute Nacht,“ kam es wie ein fernes Echo zurück und das Kleid rauschte über die Treppe des Hauses.

„Gute Nacht,“ kam es wie ein fernes Echo zurück und das Kleid rauschte über die Treppe des Hauses.

„Gute Nacht,“ kam es wie ein fernes Echo zurück und das Kleid rauschte über die Treppe des Hauses.

„Gute Nacht,“ kam es wie ein fernes Echo zurück und das Kleid rauschte über die Treppe des Hauses.

„Gute Nacht,“ kam es wie ein fernes Echo zurück und das Kleid rauschte über die Treppe des Hauses.

„Gute Nacht,“ kam es wie ein fernes Echo zurück und das Kleid rauschte über die Treppe des Hauses.

„Gute Nacht,“ kam es wie ein fernes Echo zurück und das Kleid rauschte über die Treppe des Hauses.

„Gute Nacht,“ kam es wie ein fernes Echo zurück und das Kleid rauschte über die Treppe des Hauses.

„Gute Nacht,“ kam es wie ein fernes Echo zurück und das Kleid rauschte über die Treppe des Hauses.

Pfingstfeuer.

Skizze von Herrmann Stegemann.

Es will Abend werden. Ueber dem steilen, scharf umrissenen Bergzuge jenseits der Thalung und dort, wo das Thal sich nordwestlich zwischen Hügel und Hängen zu verlieren scheint, strahlt der Himmel in rother Gluth.

„An der Brüstung, welche den Vorgarten abschließt und vor dem Abstrich auf die steil abfallende Matte bewahrt, lehnt ein junges Mädchen und verfolgt den Heimgang der heißen Maitonne.“

„An der Brüstung, welche den Vorgarten abschließt und vor dem Abstrich auf die steil abfallende Matte bewahrt, lehnt ein junges Mädchen und verfolgt den Heimgang der heißen Maitonne.“

„An der Brüstung, welche den Vorgarten abschließt und vor dem Abstrich auf die steil abfallende Matte bewahrt, lehnt ein junges Mädchen und verfolgt den Heimgang der heißen Maitonne.“

„An der Brüstung, welche den Vorgarten abschließt und vor dem Abstrich auf die steil abfallende Matte bewahrt, lehnt ein junges Mädchen und verfolgt den Heimgang der heißen Maitonne.“

„An der Brüstung, welche den Vorgarten abschließt und vor dem Abstrich auf die steil abfallende Matte bewahrt, lehnt ein junges Mädchen und verfolgt den Heimgang der heißen Maitonne.“

„An der Brüstung, welche den Vorgarten abschließt und vor dem Abstrich auf die steil abfallende Matte bewahrt, lehnt ein junges Mädchen und verfolgt den Heimgang der heißen Maitonne.“

„An der Brüstung, welche den Vorgarten abschließt und vor dem Abstrich auf die steil abfallende Matte bewahrt, lehnt ein junges Mädchen und verfolgt den Heimgang der heißen Maitonne.“

„An der Brüstung, welche den Vorgarten abschließt und vor dem Abstrich auf die steil abfallende Matte bewahrt, lehnt ein junges Mädchen und verfolgt den Heimgang der heißen Maitonne.“

„An der Brüstung, welche den Vorgarten abschließt und vor dem Abstrich auf die steil abfallende Matte bewahrt, lehnt ein junges Mädchen und verfolgt den Heimgang der heißen Maitonne.“

„An der Brüstung, welche den Vorgarten abschließt und vor dem Abstrich auf die steil abfallende Matte bewahrt, lehnt ein junges Mädchen und verfolgt den Heimgang der heißen Maitonne.“

„An der Brüstung, welche den Vorgarten abschließt und vor dem Abstrich auf die steil abfallende Matte bewahrt, lehnt ein junges Mädchen und verfolgt den Heimgang der heißen Maitonne.“

„An der Brüstung, welche den Vorgarten abschließt und vor dem Abstrich auf die steil abfallende Matte bewahrt, lehnt ein junges Mädchen und verfolgt den Heimgang der heißen Maitonne.“

„An der Brüstung, welche den Vorgarten abschließt und vor dem Abstrich auf die steil abfallende Matte bewahrt, lehnt ein junges Mädchen und verfolgt den Heimgang der heißen Maitonne.“

„An der Brüstung, welche den Vorgarten abschließt und vor dem Abstrich auf die steil abfallende Matte bewahrt, lehnt ein junges Mädchen und verfolgt den Heimgang der heißen Maitonne.“

„An der Brüstung, welche den Vorgarten abschließt und vor dem Abstrich auf die steil abfallende Matte bewahrt, lehnt ein junges Mädchen und verfolgt den Heimgang der heißen Maitonne.“

„An der Brüstung, welche den Vorgarten abschließt und vor dem Abstrich auf die steil abfallende Matte bewahrt, lehnt ein junges Mädchen und verfolgt den Heimgang der heißen Maitonne.“

Wurf wider Wurf.

Der „Frankfurter Zeitung“ ist das folgende heitere Gespräch entnommen: Ein Vater kommt zu einem bestimmten Bädermeister, um ihm den Sohn als Lehrling anzubieten.

„Sagen Sie, hat Ihr Sohn auch das Einjährigen-Zeugniß?“ „Das — nein, das hat er nicht. Wozu auch?“

„Ja, da thut mir's leid; ich nehme nur Lehrlinge mit dem Einjährigen-Zeugniß auf!“

„Ach da muß ich etwas anderes finden. Grüß Gott!“

„Und der Vater macht die Thür zu. Nach einigen Jahren besucht der Vater denselben Meister.“

„Ich habe gehört, Sie brauchen wieder einen Lehrling. Mein zweiter Bube wäre jetzt so weit, um in die Lehre gehen zu können, und er will Bäder werden; er hat auch das Einjährigen-Zeugniß.“

„So! Das trifft sich ja herrlich. Abgemacht; er kann vom 1. April ab bei mir eintreten.“

„Nicht so, ganz recht! Nur hätte ich diesmal etwas zu fragen.“

„Bitte, bitte!“

„Sagen Sie mal, sind Sie Reserve-Offizier?“

„Nein — nein, — das bin ich nicht! Wozu denn auch?“

„Ach, da thut's mir diesmal leid. Sehen Sie, ich gebe meinen Buben und Einjährigen in spe nur einen Reserve-Offizier in die Lehre! Grüß Gott!“

Der beleidigte Offizier: „Unteroffizier (zu einem Fräulein): „Wenn ich Sie einen Heuchler nenne, so ist das eine Beleidigung, aber nicht für Sie, sondern für den Ochsen.“

Der gebildete Dorfweib: „Nun, waren Sie mit dem vergangenen Sommer in Ihrem Geschäftserfolge zufrieden?“

„Dös glaub' i! Dös war der reinste Summa cum laude!“

Der Beschworene: „Der Müller hat auch Anlaß mit seinen Erfindungen!... Mit seinem Benzin-Unterseeboot ist er in die Luft geflogen und mit seinem Luftballon in's Wasser gefallen!“

Verständig: „Was meinst Du zu der Wein-Oferte von Kräher? Man könnte ja einmal probiren.“

„Ich traue nicht recht! Der Kerl hat so eine suselige Schrift!“